

Sonnabend, den 9. April 1927

Auf die Gebote für die

Grasnutzung

an den städtischen Straßen und Plätzen wird hiermit der Zuschlag erteilt.

Kernberg, den 8. April 1927.

44) Der Magistrat.

Den Konfirmanden

Nun liegt gleich einem unbeschriebenen Buch Dein junges Leben vor dir aufgeschlagen, Und all dein Tun und Lassen wird mit Blei Von unsichtbarer Hand dein eingetragen. Dein Deuten, deine Worte, gut und böse, Bekannte Pflichten, Schuld und Missetat, Nichts wird verbergen sein, wenn einst am Ende Beschrieben wird des Buches letztes Blatt.

Darum gebete jeden Tag, den dir Dein Gott befehlet, zu wandeln hier auf Erden, Um durch des Lebens Sturm- und Kampfgewühl Jenes Himmelreichs Glück und Reiz zu empfangen. Ein jeder Tag, ein Blatt in deinem Buche. Darum gebete, eh' des Tages Lauf Im früh beginnend, um gleich im Morgenlichte Bestand auf jedes Blatt „Mit Gott!“ darauf.

Au ihn gebete Stund' um Stunde dann Bei deiner Arbeit, Mühsal und Beschwerden. Sit er dein Beistand, der bei Kraft verleiht, Wird Licht und leidet dir auch das Schwerste werden, Wird Segen deiner Hände Arbeit fröhnen, Wird fruchtlos nicht dein Leben untergehen, Wie manches Leben derer, die's verflüchten, Du Gott als ihrem Helfer anzusehen.

Au ihn gebete, wenn voll Bagunet Du auf des Lebens Strophe weitergehst; Au ihn gebete, wenn nach id'lichem Glück Du heiß verlangend deine Arme streckst; Au ihn gebete, wenn der Sünde Loden Dein Herz umflicht und zu verdorner Tat Dich drängen will, daß nicht in deinem Buche Der Tag sich wandelt in ein dunkles Blatt.

Woh! dir, wenn so die Tage deiner Fahrt Durchs Erdental entleeren, Treu um Treue Mit deinem Gott! — Darum mit ganzem Ernst Ihm heute schon dein junges Leben weihen Und ungeteilt dein Herz, doch es bewahren, Daß er bestimmte Denen, Leben, Zu. Dann auf dem Tagebuch deines Lebens Wird Blatt für Blatt sein Wohlgefallen ruhm U. Holzahn.

* Am Dienstag hielt der Arbeiter-Verein seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach Erleuchtung einiger interner Vereinsfragen erarbeitete Rom Gieseler den Bericht über den in Wittenberg stattgefundenen Kreisärzteverbandstag, aus dem besonders interessierte die beachtliche Erklärung einer Kreisärzteschaft, aus der den Hinterbliebenen eine Besatzungsbeihilfe gewährt werden soll. Ferner findet am Sonntag den 26. Juni eine Fahrt mit Sonderzug nach dem Kyffhäuser statt, an der sich auch Familienangehörige beteiligen können. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Bergwitz 6.10 M. Die nächste Besammlung wird sich mit diesen beiden Fragen noch einmal beschäftigen.

* In der letzten Bürger-Vereinsversammlung wurde darüber Abgang gefaßt, daß Kinder durch Geschenke und Schreiben beim Spielen auf dem Kirchplatz häufig den Gottesdienst hören. Wie werden gebeten, auf diesen Unfug hinzuwirken und vor Wiederholung zu warnen, wenn die Eltern der Kinder überaus in ganz empfindliche Polizeistrafen genommen werden. Wie wir hören, wird auch die Polizeibehörde gegen diesen großen Unfug mit aller Schärfe vorgehen.

* Was ein Vogelnekt wert ist. In einem Nest sind fünf Junges. Jedes dieser Jungen braucht durchschnittlich 50 Stück Raupen zur Nahrung. Alle fünf Junges zusammen brauchen also täglich 250 Raupen. Die Wägen damit durchschnittlich 30 Tage. Während dieser Zeit werden 7500

Raupen vernichtet. Jede Raupe frisst täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Angenommen, sie brauche, bis sie angefrischt hat, auch 30 Tage und frisst täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte. So frisst sie in 30 Tagen 30 Ohrfrüchte, und die 7500 Raupen fressen zusammen 225000 solcher Blüten. Deshalb, Jungens, keine Raupen annehmen!

* Die Finanznot der Klein- und Mittelschichten. Der Reichshäufungs- und die Spahnorganisationen von 1400 Klein- und Mittelschichten, hat an den Reichshäufungs-Landtag eine Eingabe gerichtet, in der er darlegt, wieviel, daß die Reichshäufungspreussischen Städte fast 30 Prozent aller höheren Schichten, d. h. ungefähr doppelt soviel wie der Staat, unterhalten. Zugelassen sind die Preußen 984 höhere Schulen vorhanden, davon sind nur 154 staatlich. Am laufenden preussischen Staat sind an Staatszuschüssen für kommunale höhere Schulen nur rund 6 Millionen Mark vorgezogen. Diese Summe ist, wie der Reichshäufungs-Landtag betont, viel zu niedrig, um den Schulen die Erhaltung der höheren Schulen zu erleichtern. Es wird daher eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse für die höheren Schulen im Haushaltsplan für 1927 auf etwa 20 Millionen Mark gefordert. Die Eingabe bringt eindeutig zum Ausdruck, daß die Mehrzahl der mittleren und kleinen Städte unter dem heutigen Finanzverhältnissen nicht mehr in der Lage ist, ihre höheren und mittleren Schulen aufrecht zu erhalten.

* Lohnbewegung in der Landwirtschaft. Die Lohnverhandlungen in der, Mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft“ haben vorläufig zu keiner Einigung geführt. In den Mittelbetrieben herrscht großer Mangel an weiblichen Arbeitskräften, da die auswärtsgehenden infolge der Kriegszustände fehlen. Die Forderungsbewegung von Staatsbedienten zum Arbeiterwohnungsbaue ist reger. Die Arbeitslosenfrage geht etwas zurück.

* Geflügelgrippe. Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: In der letzten Zeit sind in dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten unseres bakteriologischen Instituts sehr häufig Fälle von Geflügelgrippe zur Feststellung gekommen. Wie wollen darauf hin, daß die Krankheit bei sachverständiger Untersuchung einwandfrei nachzuweisen ist und daß wir einen wirksamen Impfstoff gegen diese, bisweilen schwere Opfer fordernde Seuche besitzen. Wie empfehlen daher, in Verdachtsfällen frisch verebete Fühner in unser bakteriologisches Institut in Halle, Friedländer Straße 68, zur Feststellung einzuliefern. Das genannte Institut erteilt Rückschlüsse über die beim Auftreten der Krankheit zu treffenden Maßnahmen und hält den Impfstoff bereit.

Düben. Ein leistungstüchtiges Spiel mit dem Leben trieb gestern Abend ein „amateur“ Stimmung befähigter junger Mann auf dem Kornfeld auf dem Paradiesberg. Während der Fahrt führte er die leider sehr oft beobachtete Unsitte des Schmutzlaufs aus, die bereit ausartet, daß er plötzlich hinterwärts von dem Sattel stürzte. Ein Glücksunfall hat er es zu vermeiden, daß seine Beine in dem Rettungsgewirr verwickelt wurden, jedoch er mit dem Kopf nach unten in dieser Stellung hängen blieb. Durch sofortiges Anhalten des in voller Fahrt befähigten Kornfeldes wurde der junge Mann aus seiner unangenehmen Lage befreit. Dieser Vorfall, der schlimm abzufließen konnte, möge manchem zur Lehre dienen. — Ebenfalls hat das Ruden auf Kornfeldes schon oft zu recht schlimmen Folgen geführt. So auch hier am Sonntag, wo durch Funksprung eines Kornfeldes fahrenden Rainers einem anderen hinter ihm stehenden Reiter das wohlgeleitete als Hellloch bestehende Vorderbein in Brand geriet. Durch sofortiges Absteigen dieses konnte weiteres Unheil verhütet werden.

Schöna. Ein beachtlicher Unglücksfall betraf gestern vormittag im Eingang unseres Ortes Herr Landwirt Gustav Häber von hier. Beim Holzfahren entfiel infolge der Risse einige Scheit von Heinen herunter, auf dem der Fahrer saß. Hierbei fiel er, mit herunter und kam vor die Räder zu liegen; der vollbeladene Wagen ging ihm über das rechte Schienbein, das erheblich gesplittert wurde. Die erste Hilfe leistete Herr Dr. Reil-Grafenhausen, der den Verletzten mit seinem Auto sofort nach Anlegung eines Notverbandes in das Paul Gerhardtspital nach Wittenberg brachte.

Gröben, 6. April. (Arndt und Selbstmord in Gröben.) In der Küche seiner Wohnung erschöpft der Schlossermeister Otto Koch seine Braut, die 28jährige Marie Lederer aus Wohlhau mit einer Metallspindel und brachte sich dann

ebenfalls einen tödlichen Kopfschlag bei. Am Sonnabend dieser Woche sollte die Hochzeit der beiden stattfinden, was die Eltern der Braut jedoch zu verhindern suchten. Koch, der Witwer ist, hinterläßt fünf Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren.

Bosserode. Einen schweren Sturz vom Heuboden machte vorgestern hierher der 10 Jahre alte Schüler Max Schulze aus Dörfau. Der Knabe hielt sich beschwichtig hier an. Die Verletzungen, die innere Art sind, haben sich nicht als so schwer herausgestellt, wie es anfänglich schien.

Bad Harzburg, 6. April. Den Besuchern des Harzes bietet sich auch in diesen Tagen Gelegenheit, am 1. Osterfest ein Schauspiel von prächtigster Schönheit von den Bergtagen der Harzberge aus anzusehen. Einer schon von der Urwälderzeit abgesetzten Seite entsprechend, kommen am 1. Osterfest die Umwandlung der Dinstelle liberal in den Harzlanden große Osterfeste auf. Ein Bank, der besonders hervorragend für die Bekanntheit der Osterfeste ist, ist der große Auszug bei Bad Harzburg, der Hauptpunkt von Bad Harzburg. Von hier aus führt man weit ins Braunschweiger Land hinaus bis nach Braunshweig und bis zur Porta Westfalica. Hunderte von Pferden in den Tälern und in den Bergen bieten sich dem Auge des Besuchers dar. Wiebende Wälder nimmt jeder Wanderer Harzbergs von diesem prächtigen Schauspiel mit an. (Ante.)

Glöben, 7. April. (Wieder ein Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahnzug.) Nachmittags ist der Angerier Günter Götter aus Leipzig mit seinem neuen Kraftwagen beim Überfahren der Eisenbahn in Götter-Weiß auf einen von Burgen kommenden Eisenbahnzug aufgefahren. Das Auto wurde am Vorderende des Zuges festgehalten und ist durch ein zufällig vorbeifahrendes Sankauto der Firma Jand & Co nach Glöben abgeholt worden. Der Führer des verunglückten Autos kam mit dem Schrecken davon.

Eps. Schulpolitik (Landesamt.) Das Schulfest der Landesbehörde findet am 21. Mai statt. Anmeldungen erbittet das Sekretariat. Für die Anzahl und Text sind noch einige freie und feststehende zu besetzen. Bewerbungen nimmt der Direktor entgegen.

Merseburg. Der große Staatssekretär a. D. Staatsminister Dr. Graf v. Helldorf-Wallat hat, wie wir hören, infolge des eigenartigen Verhaltens des Abg. v. Raben (Dl.-Bl.), der bekanntlich in der Nachmittags Sitzung ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten Weims (Soz.) einbrachte, seinen Austritt aus dieser Fraktion vollzogen. Borschaftlich wird sich Graf von Helldorf-Wallat dem Deutschnationalen anschließen.

Freiburg a. U. (Ein aufmerksamer V.D.C.-Schüler.) Nach Verleihen der Prüferinnen fragte in einem Nachbarhof der Lehrer, dessen Sohn sich ebenfalls zu den Penningen zählen darf: „Ma, wer gibt mir aus wohl als meine Baderkette ein?“ Hierauf entgegnete ein kleiner Schindlberger: „Dei Jung hat doch selber eine Kette gekauft.“

Rudolstadt. (Es konnte das Räucher nicht lassen.) Ein in Hofheim-Gröben wohnender junger Mann, der an der Nase operiert war und deshalb nicht rauchen sollte, hat sich, da er trotzdem geraucht hat, eine Nitrovergiftung zugezogen, an der er jetzt gestorben ist.

Schweinitz, 4. April. Eine recht traurige Nachricht für den Landmann in den Eisenbergsbergen bietet die gegenwärtige Zeit. Bald ein Jahr lang sind die Wälder nicht aus dem Wasser gekommen. Der alte Grasbestand vom vorigen Jahre hat dadurch nicht von dem Wiesen entfernt werden können, was doch für den beschriebenen Graswuchs die Hauptfrage wäre, um reines Futter zu gewinnen. Auch mit dem Acker weiß der Landmann nicht, was er anfangen soll. Der Acker ist fast ohne Weid und Saatgut weg. Das vergangene Jahr hat traurige Erfahrungen hinterlassen und jetzt ist noch keine Hoffnung auf Besserung. Der Wasserstand hat die Höhe des zweiten Jahres des vorjährigen Hochwassers erreicht und viele Grundstücke können mit dem Acker befrucht werden. Ist sich wohl die Bevölkerung von besseren Erträgen in die Wirtschaft der bedauernswerten Eisenberger hineinbeugen können?

Gröben, 7. April. (Eine Explosionskatastrophe verhindert.) Durch die Leichtigkeit eines Gasfunks wird hier bald eine furchtbare Explosion hervorgerufen worden. Der Gasfunke betrat mit offenem Munde die als Garage dienende Scheune, in der sich 900 Liter Benzin be-

America erwartet „Fräulein Deutschland“.

Die Amerikanisierung Deutschlands macht immer weitere Fortschritte. Jetzt geht damit, daß in Berlin und anderwärts bereits die ersten Volkstheater errichtet wurden, daß Joss und Charleton die Zensur befreiten, auf der amerikanischen „Art“, fast scheint in Deutschland Eingang zu finden. Das „Art“, die preisgekrönte Schönheit, steht in Nordamerika in einer Weise im Mittelpunkt des Interesses, von der man sich bei uns kaum einen Begriff machen kann. Alljährlich finden in den einzelnen Staaten der Union öffentliche Schönheitswettbewerbe statt, bei denen eine Vertreterin des betreffenden Staates gewählt wird, die als „Miss Alabama“, „Miss Colorado“ usw. dann an einem öffentlichen Wettbewerb teilnimmt, bei dem die „Amerikaner“ zur „Miss America“ erkorren wird.

Und nun finden die europäischen Nationen aufgefordert worden, ihre Vertreterinnen zur Teilnahme an einem internationalen Schönheitswettbewerb nach drüben zu entsenden. Deutschland soll eine „Miss Germany“, auf deutsch ein „Fräulein Deutschland“, schicken. Eine große Berliner Tageszeitung hält diese Nachricht für wichtig genug, um sie in Fettdruck zu bringen, und sie wird dann ankündigend die Frage auf, ob die berechnete Berliner Modelistin, ein Fräulein Siede Zimmermann, herauf sei, Deutschland auf einer Weltöffentlichkeitstanz zu vertreten. Aber nicht genug damit, wendete sich die Zeitung auch in einer Rundfrage an prominente Berliner Persön-

lichkeiten mit der Bitte, ihre Meinung zu dieser „Haupt- und Staatsangelegenheit“ zu äußern.

Wie nun die Frage aufzuwerfen zu wollen, ob es überhaupt angeht, diesen ganzen Spiel-Stück nach Deutschland zu verschleppen, muß doch gelagt werden, daß bei amerikanischen Schönheitswettbewerben ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind als bei unseren Mode-Konkurrenzen, und daß eine Berliner Modelistin noch lange nicht als typische Vertreterin deutscher Mädchenheit gelten kann. Man sollte bedenken, daß Berlin nicht Deutschland ist, und daß eine Modelistin in erster Reihe nach dem Maße ihrer Kleidung, nicht nach vollkommener Körperbau und regelmäßigen schönen Gesichtszügen gewählt wird. Der letzte Maßstab ist aber in Amerika allein ausschlaggebend. Aus den Antworten, die auf die Rundfrage der erwähnten Berliner Zeitung eingingen, geht hervor, daß die wichtigsten der Antworten sich über diesen grundlegenden Unterschied hinreichend im klaren waren. Nur ein Einziger erkornte den sächsischen Vertreterin der Mode zu finden, sondern die Schönheit in Deutschland überhaupt, und aus diesem Grund darf man sich nicht auf Berlin allein beschränken, denn ähnliche Mädchen gibt es auch in den vielen anderen Städten Deutschlands und auf dem Lande.

Das betreffende Berliner Blatt hat übrigens hervor, daß der deutsche Schönheitsstump blond sei, während Siede Zimmermann dunkel ist, und nennt als geeignete Bewerberin deshalb A. d. die jugendliche Filmgängerin Camilla Horn, das „Gretchen“ aus dem Filmstern, ein kleiner Schöner, denn Ca-

milla Horn spielt wohl im Filmstern in besonderer Weise ist aber im Leben eine durchschnittliche Schönheit. Warum aber überhört die Zeitungsleserinnen an einer solchen Schönheitskonkurrenz auf Mode-Vorführerinnen und Filmgängerinnen der jüngeren Wollen? Unseres Erachtens dürfte es keine anderen Weg als den, zunächst einmal durch Schönheitswettbewerbe im Reich diejenige „Schönheit im Lande“ festzustellen, soweit eine solche Feststellung überhaupt möglich ist, und aus diesen Auswahlen die „Schönheit im Reich“ zu wählen. Dabei sollte die Parole lauten: Nicht die am besten zurechtgemachte Frau, die Spitzenstil und Aderqualität am raffiniertesten zu handhaben versteht, sondern die von Natur aus Schönheit allein in Frage kommen, kein „Art“, kein „huppenhaft-schöner“ Mannesstump, sondern ein Mädchen, das von unverbildeter, fröhlicher deutscher Schönheitsbegeisterung erfüllt ist. Und dann: Nicht eine kleine Clique darf darüber entscheiden, wenn Deutschland — wenn es sich nun einmal überhaupt beteiligen will — entsenden soll, sondern die Gesamttheit. Deren Wahl wird dann vielleicht ganz anders ausfallen. Vielleicht fällt dann die Wahl nicht auf einen unbedeutenden Wüstling, sondern auf ein feinstes deutsches Mädchen mit Gredentriin, blond, blaunig und unverbunden, so etwa der Typ des bekannten biblischen Nama-Mädchens, der in dem deutschen Übergeantyp nachkommen. Oder sollte das deutsche Schönheits-Ideal, wie so vieles, eine völlige Wendung erfahren haben? Das wäre immerhin denkbar, läßt sich aber nur durch Befragung der Gesamtbevölkerung feststellen. Um eine solche möchte man also, wenn man einmal ein „Fräulein Deutschland“ nach America geschickt werden soll, gebeten haben.

landen. Er füllte nun eine Kanne mit Benzin, wobei ein großer Zell danebenlag. Im Nu fand die Kanne in Flammen und griff auf die Köpfe über. Durch das energische Einschreiten des ersten Brandweikers konnte jedoch eine unabsehbare Explosionskatastrophe vermieden werden.

Hamburg, 7. April. (Der feuchte Beharrlichkeit als Bericht.) Nach heftigem Kampf konnte auf dem Bahnhof Schwanzende ein seit längerer Zeit geplatzter Berliner Einbrecher festgenommen werden. Dieser hatte in Voßberg einen schweren Einbruchgebielbst begangen, war aber entdeckt worden, und floh durch schnelle Flucht, bei der er ein Gewässer durchqueren mußte, entkommen. Ein feuchter Beharrlichkeit, mit dem der

Einbrecher seine Fußspuren nach Berlin bezogeln wollte, wurde ihm zum Bechämgnis. Ein Bahnhofsbeamter erkannte den Geächteten, doch wurde der Besatte von ihm niedergebunden. Ein hizaufkommender Landjäger konnte den Einbrecher übermächtigen und fesseln. In seinem Besitz fand man eine große Menge gefohlener Schmuckstücke.

Berlin. (Großfeuer in Adlershof.) Ein gefährlicher Brand kam gestern früh gegen 4 Uhr in dem Fabrikgebäude der Firma Jüst & Co., Metallwarenfabrik, am Adlershof 18 in Adlershof, zum Ausbruch. Das Feuer entzündete in der zweiten Etage, brante dann nach oben und unten durch und vernichtete mehr als die Hälfte der Fabrikräume. Die Feuerwehr war

mit sieben Schlängen an der Brandstelle tätig und konnte schließlich nach mehr als dreistündiger Tätigkeit des Brandes Herr werden. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Kiel, 7. April. Ostern wurde auf dem D-Bug Leipzig-Dresden kurz vor Kiel ein Sturm geschleudert, der die Scheibe eines Bogens 3. Klasse zertrümmerte. Ein Reisender wurde am Kopf verletzt. Zur selben Zeit durchschlag eine Kugel das Abteil des Badwagens. Zum Glück befand sich niemand auf dem gefährdeten Platz. Die Reichsbahnverwaltung hat unverzüglich Ermittlungen eingeleitet.

Dauerhafte Isolierung
gegen feuchte Wände und Keller
empfehl.

Ernst Quilisch, f. u. l. l., Wittenberg
Berlinerstraße 10 — Fernsprecher 104

Sämereien

Buschbohnen ♦ Blätterfench ♦ Minnefench ♦ Bohnenkraut ♦ Carotten
Dill ♦ Fenchel ♦ Futtererbsen ♦ Grassamen für trockene und
feuchte Wiesen ♦ Herbstfench ♦ Kneifel- oder Papierbienen
Kohlrabi ♦ Kopfsalat ♦ Kumpel ♦ Kohlrüben weiß und
gelb ♦ Kürbis ♦ Laubgurken ♦ Rindb. Weißfench
franz. Mojawan ♦ Wirsing ♦ Petersilie gel. und
weisse ♦ Borsee ♦ Blüchsalat ♦ Rabieschen
Rabinschen ♦ Rettich ♦ Runkelrüben
Erdbeeren rot und gelb ♦ Rotfench
Kohlfench ♦ Salat-Rüben
Sellerie ♦ Schnittsalat
Schlangengurken
Stangenbohnen ♦ Spinat
Zudereiben ♦ Traubengurken
Tomaten ♦ Weiße Rüben ♦ Weiß-
fench ♦ Wirsingfench ♦ Zudereiben
Zwiebels ♦ Zudereiben St. Wangeneben
feiner

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Hey, Eisen- und Kurzwaren

Prima feinstes
**Rind- Kalb- Hammel-
u. Schweinefleisch**
sowie
frische Bratwurst
frische Sülze
Würstchen, Bockwurst,
Jagdwurst
empfehl. **Ernst Bachmann**

**Pommersche
Saatkartoffeln**
Wolthmann
hat auf Lager
Wilh. Selger, Anhalterstraße 7b

Eckendorfer Rübenkerne
Seradella
Wicken
Rotklee
Luzerne
Mohrrübensamen
hat am Lager
Alb. Quilisch Nachf.
Bohnerwachs
Saalkwachs
Fußbodenöl (Stauböl)
empfehl.
W. W. Becker, Wittenberg, Str. 19

Willkommene Konfirmationsgeschenke:

Handtaschen
Brief- und Aktenmappen
Portemonnaies

Toilette- und Manicurekästen | Handschuh-, Kragen- und
Reise-Necessaire | Taschentuchkästen
Toilette- und Taschenspiegel | Nähkörbe und -Kästen

Briefkassetten — Schreibmappen
Konfektkörbchen

Reiche Auswahl **Solide Preise**

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg

**Einige Feinere
Sen**
verkauft **Weinbergstr. 50**

100 Rasierklingen
5,80 Mark franko.
Nichtgefall.: Geld zurück.
Fa. v. Münchhausen,
Wesermünde-Lehe.

**Kainit
Kali**
Thomasmehl
Ammon. - Superphosphat
Kalkstickstoff
sowie
alle Futtermittel
und
Bauartikel
hat am Lager
Alb. Quilisch Nachf.

Spielkarten wieder vorrätig bei
Richard Arnold

**Wir
reinigen u. färben**

Damen- und Herren-Garderobe
in bekannt guter und preiswerter Ausführung

Plisse-Presserei

Vereinigt. Färbereien u. Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert
G. m. b. H.
Collegienstr. 81 **Wittenberg** Fernspr 774.

Zum Schulanfang

empfehle
Schultornister, Frühstückstaschen
Ostertüten

Schiefertafeln, Schiefertästen u. -stifte, Schwämme
Rechenmaschinen, Schreibhefte, Fabellese- und Rechenbücher
sowie alle sonstigen, den neuesten Vorschriften entsprechenden

Schulbücher, Schulbedarfs- und Zeichen-Artikel
für die hiesige und auch für alle Schulen der Umgegend

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg, Leipziger Straße 64

